

Blumen schenken Freude ... Wirklich?

Was versteht man eigentlich unter dem Begriff „faire Blumen“? Und was haben „faire Blumen“ mit Solidarität, mit Einsatz für Mitmenschen und Umweltschutz zu tun? Fragen, auf die es am 23. und 24.01.2010 in der Eurac in Bozen eine ausführliche Antwort gibt. Am kommenden Wochenende findet in der Eurac die internationale Tagung für nachhaltige Blumenkultur statt. Die Organisatoren sind die Organisation für Eine solidarische Welt (OEW), die Weltläden Südtirols, die Katholische Frauen- und Männerbewegung, Südtirols Katholische Jugend, die Caritas, die Gärtnervereinigung und die Floristen. Rudi Dalvai, Präsident des Weltladens Bozen, ist mit im Organisationskomitee und gibt PlusMinus Einblick in den fairen Blumenhandel.

PlusMinus: Wer Blumen schenkt, möchte Freude schenken! An vielen Blumen haftet aber eine traurige Geschichte. Erzählen Sie uns von den Geschichten, die Schnittblumen hinter sich haben, wenn sie im Winter aus unseren Blumenläden leuchten.

Rudi Dalvai: Die Blumenproduktion ist ein Paradebeispiel für globalisierte Produktionsprozesse. Bis vor 15 Jahren kamen die Schnittblumen, die bei uns verkauft wurden, aus Gewächshäusern aus Holland oder Ligurien. Das hat sich durch die Globalisierung verändert. Viele Produzenten verlegten den Blumenanbau in Länder des Südens. Hauptproduktionsländer sind heute: Ecuador, Kenia und Äthiopien. In den Entwicklungsländern konnte und kann auf riesigen Blumenplantagen mehr und billiger produziert werden. Zu einem hohen Preis für die einheimische Bevölkerung! Auf den Plantagen arbeiten vor allem Frauen, da sie billige Arbeitskräfte sind. Die Arbeitsbedingungen auf den Blumenplantagen sind katastrophal! Menschen und Um-

Fairschenkt Blumen
Internationale Tagung mit Blumenausstellung
Fiori e diritti
Convegno internazionale con esposizione fiori

23./24.01.2010
EURAC
BOZEN BOLZANO
WWW.OEW.ORG



Die Blumenschau im Foyer der Eurac kann unabhängig von der Tagung besucht werden. Der Eintritt ist frei. Foto: OEW

weit werden dabei regelrecht zerstört. Hochgiftige Pestizide kommen beim Anbau der Blumen zum Einsatz. Dabei werden nicht nur das Land und die Gewässer vergiftet. Die Arbeiterinnen sind den Giften voll ausgesetzt. Sie werden weder über die Giftigkeit der Chemikalien noch über deren richtige Handhabung aufgeklärt. Schutzkleidung fehlt völlig. Viele Arbeiterinnen erkranken schwer (Allergien, Asthma, Krebs, Augen- und Hautkrankheiten usw.). Bei Krankheit gibt es keinen Lohn mehr. Die Frauen sind weder krank noch sozialversichert. Auch eine Schwangerschaft ist ein Entlassungsgrund. Mindestlöhne werden nicht eingehalten, Überstunden kaum bezahlt. Wer zur Gewerkschaft geht, wird ebenfalls entlassen. Die billige Blumenproduktion im Zuge der Globalisierung fordert viele Opfer!

Wieso setzen sich die Frauen diesen lebensgefährlichen Bedingungen aus?

Meist haben die Frauen keine oder kaum Schulbildung. Sie leben in Armut, sind oft alleinerziehend. Die Arbeit in den Blumenplantagen ist häufig die einzige Möglichkeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Mit der Tagung möchten Sie die Bevölkerung auf „fair“ angebaute Blumen aufmerksam machen. Was unterscheidet „faire“ Blumen von traditionell angebauten Blumen?

Blumen und Pflanzen aus fairem Anbau werden mit Respekt gegenüber Mensch und Umwelt gezüchtet und tragen ein Gütesiegel. Es gibt streng kontrollierte Kriterien in der Produktion. Dazu gehören existenzsichernde Löhne, Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit für die Beschäftigten, Verbot giftiger

Pestizide und Reduktion des Einsatzes chemischer Mittel, sowie Gewerkschaftsfreiheit. Gleichzeitig wird auf eine nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen geachtet. Man erkennt fair produzierte Blumen an ihrem Gütesiegel. Die Blumenfarmen werden regelmäßig von unabhängigen Gutachtern kontrolliert und bewertet. Um den Produzenten einen fairen Preis zu zahlen, werden die Blumen direkt, ohne weitere Zwischenhändler, vom Erzeugerland nach Europa geliefert.

Was ist das Ziel der Tagung?

Es ist uns wichtig darüber aufzuklären, welche Problematiken hinter traditionell angebauten Blumen stehen.

Wir möchten Konsumenten und Blumenhändler für die faire Blumenproduktion sensibilisieren. Zum Kongress haben wir Arbeiterinnen von Blumenplantagen in Kenia und Äthiopien, Zwischenhändler am weltweiten Blumenmarkt und Vertreter von drei Gütesiegel-Organisationen eingeladen. Sie berichten von ihren Erfahrungen. Evi Keifl von der Verbraucherzentrale Südtirols und Valtl Raff einer von den Südtiroler Gärtnern nehmen ebenfalls Stellung zur Problematik. Gleichzeitig findet im Foyer der Eurac eine Blumenschau statt, mit Blumen aus fairer Produktion. Der Eintritt zur Tagung und zur Ausstellung ist frei. Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch.

Vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Astrid Egger